

Arbeitswacht

Tageszeitung der sowjetdeutscher Bevölkerung Kasachstans

Herausgegeben von „SOZIALISTIK KASACHSTAN“

Erscheint täglich außer Sonntag und Montag

Freitag, 20. Februar 1976

Nr. 37 (2 643) • 11. Jahrgang

Preis 2 Kopeken



Immer breiterer Strom der Siegesrapporte

Rekord auf Rekord

TSCHEKENT. Das Polymetallkombinat in Atschissal hat den Sieg zweier Arbeitskollektive gefeiert. Zuerst fand ein Meeting zu Ehren der Brigade Iwan Kljmenko aus dem Erzbirgwerk Glubok statt. Im Januar dieses Jahres begann dieses Kollektiv den Vortrieb im Schnellverfahren zu Ehren des XXV. Parteitags der KPdSU. In 31 Arbeitstagen ist es ihm gelungen, 737,2 Meter Vortrieb mit einem Querschnitt von 18 Quadratmetern zu schaffen.

Das war ein Unionsrekord. Doch nicht lange. Im benachbarten Erzbirgwerk Mirgalsal hat die Brigade des Kommunisten Jakob Romasch 1 034,6 laufende Meter Vortrieb mit einem Querschnitt von 21 Quadratmetern im Schnellverfahren in einem Monat geschafft.

Den Erfolg sicherte der im Kombinat geschaffene Vortriebskomplex mit Anwendung hochproduktiver selbstfahrender Ausrüstungen. Den hiesigen Produktionsneuerern ist es gelungen, auch die Hilfs- und Vorbereitungsarbeiten sowie das Tanken und Schmieren der Mechanismen, den Strebaubau, die Ladung der Bohrlöcher mit Sprengstoffen vollständig zu mechanisieren.

Ohne Stillstände

UST-KAMENOGORSK. Der Tagebau Nikolajewski im Ostkasachstan Kupfer- und Chemiekombinat ist der größte Betrieb im Erzabbau für Erze. Die Arbeitswacht der Bergwerker zu Ehren des XXV. Parteitags der KPdSU verläuft unter schwierigen Verhältnissen. Strenge Fröste wechseln sich ab mit Schneestürmen. Schon heute haben in dieser riesengroßen Steinschüssel Schneestürme ausgesetzt. Jeder zweite Bergwerker des Kombinati hat bereits über die vorfristige Erfüllung seiner sozialistischen Verpflichtungen zu Ehren des XXV. Parteitags der KPdSU berichtet.

Kombinati etwa 50 000 Kubikmeter Abraumgestein über den Plan hinaus auf ihrem Konto. Unter den Bohrerbrigaden, die für die Baggerleute die Arbeitsfront vorbereiten, tut sich das Kollektiv hervor, das von N. N. Sasykin geleitet wird. Ihm auf den Fersen ist die Baggermannschaft P. N. Sasichins. Gegenwärtig haben sie auf ihrem Konto 125 000 Kubikmeter Abraumgestein überplanmäßig. Jeder zweite Bergwerker des Kombinati hat bereits über die vorfristige Erfüllung seiner sozialistischen Verpflichtungen zu Ehren des XXV. Parteitags der KPdSU berichtet. (KasTAG)



Georg Lieger ist Leiter in der Schlosser- und Heilzabteilung der Dshambuler Produktionsvereinsleitung „Chimprom“. Die Aufgaben des 9. Planjahres hat diese Abteilung in 4,5 Jahren gemindert. Den sozialistischen Wettbewerb immer breiter entfaltend, steht das Kollektiv von Georg Lieger auf der Arbeitswacht zu Ehren des XXV. Parteitags der KPdSU. Ihren Quartalsplan wollen die Kollektivmitglieder am 24. Februar erfüllen.

Foto: A. Wotschel

Republikhauptstadt auf dem Weg zum Parteitag

25. Woche der Arbeitswacht zu Ehren des XXV. Parteitags der KPdSU

- Der Sieger liegt weiter in Führung
- Die Ergebnisse des Wettbewerbs zu Ehren des XXV. Parteitags sind überplanmäßig
- Das staatliche Gütezeichen für weitere fünf Produktionsarten

Die Devise „Mehr, besser und mit geringeren Aufwand produzieren“ ist der moralische Pflicht jedes Arbeiters. Jeder, der die Arbeitswacht zu Ehren des Parteitags angeht, hat die Arbeitsproduktivität zu steigern. Erzeugnisse nur erster und höchster Güte zu liefern, dabei den Materialeinwand zu verringern.

Die Arbeitswacht zu Ehren des XXV. Parteitags begann in Alma-Ata bereits am 1. September, als noch volle 24 Arbeitswochen bis zu diesem denkwürdigen Ereignis in der Geschichte unseres Landes geblieben waren. Es galt, zuerst das Programm der Arbeitswacht zu erfüllen, das die neue Planjahrfünft abschließen; die Menschen dachten aber zugleich an die Zukunft, an einen sicheren Start ins neue Jahr.

Das erklärte in einem Gespräch mit dem Freundschaft-Korrespondenten Georgi Schulko, Erster Sekretär des Lenin-Bezirkspartei-Komitees von Alma-Ata. Das Büro des Stadtpartei-Komitees hat in seiner Sitzung das sozialistische Wettbewerbsprogramm für das neue Planjahrfünft aufgewertet. Der erste Platz wurde dem Lenin-Stadtbezirk zuerkannt. Der Ausweis und auch der Sowjet-Stadtbezirk folgten ihm auf den Fersen.

Die Betriebe des Lenin-Stadtbezirks haben bereits am 28. November des Vorjahres das Programm des neuen Planjahrfünfts vollständig abgeschlossen. Was gegenwärtig ein Monat bedeutet, ist aus folgendem ersichtlich: Im Dezember wurden für etwa 4 Millionen Rubel Industrieerzeugnisse hergestellt und realisiert.

1 600 BRIGADEN, die im Lenin-Stadtbezirk arbeiten, hatten sich verpflichtet, die Aufgaben des neuen Planjahrfünfts vorfristig zu erfüllen. Alle haben ihr Wort gehalten und am 1. September die 25-Wochen-Arbeitswacht zu Ehren des XXV Parteitags angetreten.

Die Verpflichtungen waren erfüllt. Das Programm der ersten zwei Monate des zehnten Planjahrfünfts sollte um 1 Million Rubel überboten werden. Der Plan war aber ohnehin schon anspruchsvoll zu erzeugen, wie im ersten Quartal des ersten Jahres des neuen Planjahrfünfts produziert worden war. Ist dieser Start ins neue Planjahrfünft reell?

„Ja, bestimmt!“, bestätigt der Innendirektor aus dem Kirov-Maschinenbauwerk Adolf Swetschschow, einer der Helden des neuen Planjahrfünfts, Sieger des sozialistischen Stadt Wettbewerbs. „Wenn man schöpferisch und mit Überlegung arbeitet, kann man den Verlust des Tages sein. Soll immer um 1-2 Stunden früher erfüllen. Das macht in einer Wo-

che einen ganzen Tag aus, in einem Monat – vier, in einem Jahr – etwa 50 oder noch mehr aus. Dabei gibt es keinen, übermenschlichen Kräfteaufwand im Auge. Berechne, erwäge und überlege. Ich habe mich darin geprüft.“

Während des neunten Planjahrfünft hat Adolf Swetschschow zwei Fünfjahrpläne erfüllt und arbeitet gegenwärtig für 1981. Solcher Arbeiter wie Adolf Swetschschow gibt es im Lenin-Bezirk viele. Es sind Näherinnen, Metallarbeiter, Maschinenbauer, Mitarbeiter der Nahrungsmittelindustrie und des Gaststättenwesens.

ARBEITSQUALITÄT Die erste Voraussetzung ist im laufenden, zehnten Planjahrfünft maßgebend geworden. Die Arbeitsproduktivität kann heute nicht mehr allein von der Drehgeschwindigkeit des spanenden Werkzeuges oder von der Geschwindigkeit der Bewegung des Fließbands abhängen. Wie kann man mehr, besser und mit geringeren Materialeinwand produzieren? So steht die Frage. Sie wird in den Industriebetrieben des Lenin-Bezirks komplex gelöst. So ergab die Einführung von Maßnahmen des wissenschaftlichen Arbeitsorganisation allein im vergangenen Jahr einen ökonomischen Effekt von etwa 0,5 Millionen Rubel. Etwa 10 000 Ingenieure arbeiten an Projekten, die so oder anders mit der Arbeitsqualität verbunden sind. Ihnen erweisen diejenigen große Hilfe, die unmittelbar an der Werkbank oder am Fließband arbeiten.

Als Beispiel sei hier die schöpferische Zusammenarbeit der Spezialisten und Arbeiter der Dershinski-Firma angeführt. Hier wurden allein im letzten Jahr 400 Neuerungen in den technologischen Prozess eingeführt. Gegenwärtig arbeiten 300 schöpferische Brigaden an der Vervollkommnung der Produktion.

ZU Beginn der letzten Woche der Arbeitswacht zu Ehren des XXV. Parteitags der KPdSU stellte sich heraus: Die Betriebe des Lenin-Bezirks haben ihre Verpflichtungen überboten. Dabei wurde die Produktion von 20 neuen Erzeugnissen aufgenommen. Zu den 75 Erzeugnissen, denen das staatliche Gütezeichen zuerkannt wurde, kamen weitere fünf hinzu. Schon jetzt werden 80 Prozent der Bruttoproduktion der Industrie nur höchster und erster Kategorie geliefert. Fast überall wurde bereits ein Komplexsystem der Überwachung der Qualität eingeführt. Diese Arbeit wird weitergeführt und vervollkommnet.

„Die Stoßarbeitswacht zu Ehren des XXV. Parteitags der KPdSU, die 25 Wochen andauert, ist zu Ende. Der Spitzenreiter des Wettbewerbs hat einen guten Start für die erfolgreiche Realisierung seiner Aufgaben gewonnen, die das Parteilabor für das neue, das zehnte Planjahrfünft vornehmen wird.“

L. WEIDMANN,
Eigenkorrespondent der „Freundschaft“

Rhythmisch und störungsfrei

ALMA-ATA. Mit guten Produktionskennzeichen haben die Werktätigen der Fleisch- und Milchindustrie der Republik das neue Planjahrfünft abgeschlossen. Der Plan im Umfang der realisierten Ergebnisse wurde vorfristig erfüllt. Es wurden Erzeugnisse für 156,5 Millionen Rubel über den Plan hinaus im Naturabdruck, besonders von Fleisch, Wurstwaren, Konserven, Fleischfabrikaten, vergrößert sich. Es wurden neue Präzisionen eingeführt, die Arbeitsproduktivität stieg.

Zugleich ließen einige Zweigverwaltungen und -betriebe Mängel zu. Die Leistung in einzelnen Arten der Produktion sank. Ihr Sortiment erweiterte sich schlechter. Die Ausrüstungen für die Produktion von abgepackten Waren werden ineffektiv genutzt.

Die Ergebnisse der Wirtschaft und Finanzaktivität im vergangenen Jahr und Aufgaben für 1976 im Lichte der Beschlüsse des XIV. Parteitags der Kommunistischen Partei Kasachstans wurden auf der Beratung der

Werktätigen des Zweiges erörtert. Der Berichterstatter – Minister für Fleisch- und Milchindustrie der Kasachischen SSR – W. B. Plachow und die Debatanten sprachen über Maßnahmen zur Erfüllung der Aufgaben. Es wurde beschlossen, in Erweiterung des Beschlusses des ZK der KPdSU, des Ministerrats der UdSSR, des Zentralrats der Sowjetgewerkschaften und des ZK des Komsober der sozialistischen Unionswettbewerb die Produktion von Qualitätszeugnissen zu vergrößern. Es

wurde der Bedeutung der Verstärkung des Kampfes um eine erfolgreiche Erfüllung der Pläne, um eine ehrenvolle Würdigung des XXV. Parteitags der KPdSU Beachtung geschenkt. Es wurden sozialistische Verpflichtungen für 1976 übernommen.

Auf der Beratung sprachen der Stellvertretende Vorsitzende des Ministerrats der Kasachischen SSR S. K. Kubaschew, der Stellvertretende Minister für Fleisch- und Milchindustrie der UdSSR J. A. Krocha.

An der Arbeit der Beratung nahm der Sekretär des ZK der KP Kasachstans A. I. Klimow teil. (KasTAG)

Nächste Aufgabe – 4 000 Kilo Milch je Kuh

Die Viehzüchter des Sowchos „Koksunski“, Gebiet Karaganda, haben im neunten Planjahrfünft große Erfolge in der Entwicklung der Viehzucht erzielt. Besonders gut haben sie das vorige Planjahr abgeschlossen, ungeachtet dessen, daß es ein Dürrejahr war. Die Aufgabe in der Milchproduktion wurde um 3 040 Zentner überboten. Der Melkertrag machte 3 227 Kilo Milch je Kuh aus. Also, die 3 000-Kilo-Milch-Grenze hat der Sowchos im ganzen bedeutend überboten.

Was steht im laufenden Planjahrfünft bevor? Auf diese Frage unseres Korrespondenten antwortet der Sowchosdirektor Andrej Pawlowitsch GAUDITSCHENKO.

„In unserer Wirtschaft gibt es ein ganzes Rette. Die Tiererzucht ist ein hoher Melkertrag. Zu solchen gehören vor allem Walentina Neljubina, Olga Drosd, Larissa Tscherowa, Nadeschda Silpizkaja, Talisa, die Valentina Neljubina z. B. hat im vorigen Jahr 3 772 Kilo Milch je Kuh gemolken. Mit ihr wetteifert Olga Drosd. Ihr gehört das zweite Resultat – 3 720 Kilo je Kuh. Die hohen Melkerträge, die die Melkerinnen im Sommer 1975 erzielten, sind auch den Hirten und Viehfliegern Wassilj Galal und Arkadi Chodjarjew zu verdanken. Beide haben große Erfahrungen

und übermitteln sie gern ihren jüngeren Kollegen. Gewiß, ohne feste Futterbasis kann man keine großen Melkerträge erzielen. Darum schenken wir ihr große Aufmerksamkeit. Wir haben es schon gelernt, hohe Heckerträge der mehrjährigen Kälber zu erzielen. Von Jahr zu Jahr vergrößern sich auch die Kulturen.

Wir haben im vergangenen Planjahrfünft eine gute Grundlage für die weitere Hebung der Melkerträge geschaffen. Darum stellen wir uns auch höhere Ziele. Wir wollen in diesem Planjahrfünft den Melkertrag bis auf 4 000 Kilo je Kuh bringen.

Die Viehzüchter, wie auch das Kollektiv des Sowchos im ganzen, wollen dem XXV. Parteitag mit hohen Leistungen aufwarten. Sie haben z. B. bereits ihre Verpflichtungen in der Fleischlieferung erfüllt. Nach zwei Tagen werden auch die Melkerinnen rapportieren, daß der Zweimonatsplan in der Milchlieferung erfüllt ist. Im Vergleich mit dem entsprechenden Zeitschnitt des Vorjahres wuchsen die Melkerträge bis um 2 Kilo je Kuh täglich. Das ermöglicht uns, 100 Kilo Milch mehr je Kuh bei dieser Stallhaltung des Viehs zu bekommen als 1975.“

Die Jugend des Neulands rapportiert

Über 1 000 Jugendliche, Junggardisten des Planjahrfünft, Sieger des sozialistischen Wettbewerbs um das Recht, den Rapport des Leninschen Komsober an den XXV. Parteitag der KPdSU zu unterzeichnen, trafen Mittwoch in Zelinograd ein. Die Jugend des Neulands, die in den Jahren des Wettbewerbs, Jungen und Mädchen weit eiferten miteinander auf den Feldern und in den Betrieben, in den Farmen und in den Lehrhäusern. Nun kam die Zeit, das Fazit des Wettbewerbs zu ziehen.

Die Kälte des Vormittags war kein Hindernis für die Jugend, und sie versammelte sich auf dem Lenin-Platz. Zwölf junge Mädchen, Mechanistinnen erlebten hier feierliche Minuten. Ihnen, Siegerinnen des sozialistischen Wettbewerbs, übergab man die funkelnden Stahlrosen K-701. T. Bussygina, Sh. Kuanyshewa, L. Schulz, D. Falsowa u. a. wurde die Ehre zuteil, das Lenkrad der mächtigen Maschine zu ergreifen. Unter anhaltendem Beifall der jubelnden Jugend zogen die Traktorenkolonne über den Lenin-Platz.

Im Jugendpalast versammelten sich die Junggardisten des Planjahrfünft. Veteranen des Neulands, Helden der sozialistischen Arbeit. Die Jugendlichen rapportierten über die Erfüllung ihrer Verpflichtungen. Serik Shikahadow, aktiver Träger des Ordens Ehrenzeichens aus dem Sowchos „Turgai“, Rayon Jermantau, Pjotr Pitjukow, Sekretär der Komsoberorganisation der Komsober- und Jugendbrigade aus dem Sowchos „Gwardjets“, Rayon Marinowka, Ida Grefenstein aus dem Sowchos „Kokolowski“, Rayon Makinka, Irma Friedrich aus dem Sowchos „Jerkenschelki“, Rayon

Jermantau und viele andere schrieben ihre Zeilen in den Rapport der Jugend des Neulands an das Forum der Kommunisten. L. Kondratenko, eine junge Mechanistarin aus dem Sowchos „Kolutonski“, erzählte über die Erfolge ihrer Brigade. Die Komsoberin und Junggardistin Nr. 1 hat in den fünf Jahren durchschnittlich 13,6 Zentner Getreide je Hektar geerntet. Den Fünfjahrplan haben sie auf anderthalbfache erfüllt. Gute Arbeitsdisziplin, fortschrittliche Methoden der Ackerbaukultur und unbeeugter Wille halfen den jungen Ackerbauern, den Landwirt zu beherrschen. Für die Erfolge in der Landwirtschaft behält die Brigade den M.-J.-Dowshik-Ehrenpreis für immer.

Diese Brigade und die aus dem Sowchos „Andrejewski“, Rayon Schortandy, traten mit der Initiative auf, im ersten Jahr des zehnten Planjahrfünfts 16 Zentner Getreide je Hektar zu Dreschen. Diese Initiative fand allgemeine Unterstützung bei allen jungen Ackerbauern des Gebiets.

Das zweite Neuland nennt man in unserer publik die Schafzucht. Auch hier wirkt die Jugend mit. Kerim Altshanow, Brigadier der Komsober- und Jugendbrigade „Sary Arka“ aus dem Sowchos „Orschatinski“ erzählte über die Brigade. Die fünf Mann starke Brigade betreut 2 700 Schafe. Im vergangenen Jahr erholten sie 135 Lämmer je hundert Mutterschafe. Den Siegern händigte man den Ehrenpreis ein. Viehzüchter und Studenten, Mechanistinnen, Arbeiter und Pioniere berichteten über ihre Arbeit. Die Teilnehmer des Treffens nahmen den Rapport der Komsoberorganisation des Ge-

Wettbewerb

Die Teilnehmer des Treffens nahmen den Rapport der Komsoberorganisation des Ge-

Wettbewerb

Die Teilnehmer des Treffens nahmen den Rapport der Komsoberorganisation des Ge-



AUS ALLER WELT
tass-fernseher meldet

PARIS. Der jugoslawische Regierungschef Jermal Bjedid hat den dreißigjährigen offiziellen Frankreichbesuch beendet. Er verhandelte mit seinem französischen Auswärtigen Minister Georges Pompidou und mehreren Mitgliedern der französischen Regierung. Am Mittwoch wurde Bjedid vom französischen Staatschef Valéry Giscard d'Estaing empfangen.

Nach der Zusammenkunft erklärte er, er sei mit den Verhandlungen völlig zufrieden. Er sagte, daß Valéry Giscard d'Estaing im Herbst dieses Jahres Jugoslawien besuchen wird.

WASHINGTON. Die USA haben das Programm für wirtschaftliche Hilfe an Indien für das laufende Finanzjahr, wofür der Kongreß 76 Millionen Dollar bereitgestellt hatte, auf Kraft gesetzt. Gleichzeitig verschoben die USA bis September 1976 die Verhandlungen mit der indischen Regierung über Wirtschaftshilfe im Finanzjahr 1977. Das teilte ein Sprecher des Washingtoner Außenministeriums mit. Er sagte: „Dieser Beschluß wurde nach einer Prüfung der amerikanisch-indischen Beziehungen gefällt, die sich gegenwärtig zugespitzt haben.“

NEW YORK. Eine Gruppe radikalerer Zionisten drang am Mittwoch in die Räume des TASS-Büros in New York ein. Sie riefen antisowjetische Hetzparolen aus, zerstörten sowjetische Flugblätter und behinderten den Betrieb im Büro.

Die alarmierte Polizei unternahm zwei Stunden lang keine wirksamen Maßnahmen, um die Rowdys zu entfernen und festzunehmen.

Die Ständige UNO-Vertretung der UdSSR legte bei der Vertretung der USA Protest ein. Die Botschaft der UdSSR in Washington wurde im USA-Außenministerium vorstellig. (KasTAG)

ISLAMABAD. Der Ministerpräsident von Pakistan, Bhutto, trat seinen offiziellen Besuch in die BRD an. Er wird mit BRD-Bundeskanzler Schmidt und Mitgliedern seiner Regierung konferieren. Wie die pakistanische Presse feststellte, werden bei den Gesprächen die Zusammenarbeit im Handel, Problemen der Wirtschaft, die internationale Lage und Fragen zur Erörterung stehen.

HELSINKI. Eine umfangreiche Kampagne zur Sammlung von Unterschriften unter neuen Stockholmer Appellen, die in Finnland geleitet worden, als erste setzten unter dieses wichtige Dokument ihre Unterschriften der finnische Ministerpräsident Martti Ahtinen, die Führer der politischen Parteien, darunter die Kommunistische Partei Finnlands, sowie prominente Persönlichkeiten des öffentlichen Lebens.

LUANDA. Die Streitkräfte der Volksrepublik Angola, die in erbitterten Kämpfen nach der Stadt Sao Salvador auch Pedro do Felicio erbeuteten, sind von der Befreiung dieser Stadt kontrolliert nun die Volksarmee fast das gesamte Grenzverlauf im Norden des Landes, heißt es in einer Mitteilung des Hauptquartiers der Streitkräfte der Volksrepublik Angola, die im Rundfunk der Hauptstadt verlesen wurde.

PRAG. Die Delegation der Portugiesischen Kommunistischen Partei unter Leitung des Generalsekretärs Alvaro Cunhal, die in der Tschechoslowakei auf Einladung des ZK der KPtsch weilte, ist aus Prag abgereist.

Zwischen den Delegationen der Portugiesischen KP und der KPtsch fanden Verhandlungen statt, die im Geiste der völligen Einigkeit der Auffassungen in allen erörterten Fragen verliefen.

BOGOTA. Kolumbien stellt ihre Kufe bei der USA-Flugzeugbaugesellschaft Lockheed ein, bis die Gesellschaft die von ihr besetzten Amtspersonen in Kolumbien nennt. Eine entsprechende Verfügung ist von Präsident Alfonso Lopez Michelsen und von Verteidigungsminister General Abraham van Valencia unterzeichnet worden.



AUS ALLER WELT
tass-fernseher meldet

Wettbewerb

Die Teilnehmer des Treffens nahmen den Rapport der Komsoberorganisation des Ge-

Die Teilnehmer des Treffens nahmen den Rapport der Komsoberorganisation des Ge-



Foto: W. Medwedew

Erpressungsmanöver der Erdölmonopole

Die italienischen Erdölmonopole wollen von der Regierung eine neue Preiserhöhung für Mineralöl erzwingen. Unter dem Vorwand, daß die Lagerbestände schrumpfen und sich das Eintreffen von Tankern verzögert, haben sie die Lieferung von flüssigem Brennstoff stark eingeschränkt. Seit Montag steht ein Großwärmekraftwerk bei Mailand praktisch ohne Dieselöl. Auch die Gulf-Raffinerie in Fertico hat die Produktion von Benzin und anderen Heizölen verringert.

Wie aber die Presse zu berichten weiß, haben die Erdölkonzerne große Mengen an Dieselöl und Benzin gehortet, um künstlich einen Energiemangel zu provozieren. Nach Angaben der Finanz- und Wirtschaftszeitung „Il Globo“ befinden sich in den Tankanlagen allein an Dieselöl rund 800 000 Tonnen. Durch die Taktik offener Erpressung wollen die Unternehmer die Folgen des Lira-Kurssturzes den Verbrauchern aufbürden.

Presseberichten zufolge haben die Unternehmer dem Interregierungsparlament Kostenbeiträge für ausländisches Erdöl vorgelegt, die den wirklichen nicht entsprechen. Ihre Forderungen nach einer Preiserhöhung stehen im Widerspruch zur realen Marktlage. In diesem Zusammenhang wird darauf verwiesen, daß die Erdölmonopole schon nicht zum ersten Mal Erdölmarkt in Italien provozieren wollen. Vor zwei Jahren hatten die Unternehmer inmitten der Energiekrise entgegen dem Verbot der Regierung Erdöl in großen Mengen im Ausland abgesetzt. Sie erzwangen dadurch von der Regierung eine bedeutende Preiserhöhung für Benzin und andere Heizöle. Zur Unterstützung der ungesetzlichen Machenschaften der Erdölmonopole, die sogar Amtspersonen in verschiedenen Ministerien bestanden, wurde eine Parlamentskommission eingesetzt, die noch immer ihre Arbeit nicht beendet hat.

Die demokratische Öffentlichkeit fordert entschiedene Maßnahmen, die die Gelüste der Erdölmonopole zügeln sollen und es nicht zu einer Preiserhöhung für Mineralöl kommen lassen.

Die demokratische Öffentlichkeit fordert entschiedene Maßnahmen, die die Gelüste der Erdölmonopole zügeln sollen und es nicht zu einer Preiserhöhung für Mineralöl kommen lassen.

Die demokratische Öffentlichkeit fordert entschiedene Maßnahmen, die die Gelüste der Erdölmonopole zügeln sollen und es nicht zu einer Preiserhöhung für Mineralöl kommen lassen.



Bauern protestieren

Der französische nationale Verband der Landwirte und die Bewegung für den Schutz der Bauernfamilien haben die französischen Bauern aufgefordert, einen Aktionstag durchzuführen. Am Dienstag haben etwa 300 Traktoren den Verkehr auf den Hauptstraßen des Departements Landes blockiert. Protestaktionen der Bauern fanden auch in Reims, wo mehr als 30 000 Menschen aus nördlichen und östlichen Ge-

bietes des Landes, sowie aus Belgien und Luxemburg angekommen waren, sowie in Clermont-Ferrand, Dijon, Laval und vielen anderen Städten und Gebieten Frankreichs statt.

Die Massenaktionen in französischen Dörfern fallen zeitlich mit der in Brüssel stattfindenden Konferenz der Landwirtschaftsminister der EWG-Länder über Aufkaufpreise für landwirtschaftliche Erzeugnisse für die nächste

Saison zusammen. Trotz der zahlreichen Proteste der Farmerorganisation will die EWG-Führung diese Preise um lediglich sechs Prozent erhöhen. Eine solche unzureichende Preiserhöhung wird nach Meinung der Farmer ihre Einkünfte 1976 um weitere vier Prozent verringern. In den letzten zwei Jahren sind die Einkünfte der Bauern um 20 Prozent gesunken, während 1974 die Preise für in der Landwirtschaft benötigte Industriewaren um 40 Prozent stiegen.

Basis der Verteidigung des Friedens

Die meisten Staaten hätten erneut ihre unschütterlichen Glauben an die Organisation der Vereinten Nationen als eines der wichtigsten Instrumente bekräftigt, mit denen die Menschheit internationale Probleme lösen und zur konstruktiven internationalen Zusammenarbeit beitragen kann, heißt es in einer Informations-UNO-Gesamtschau. Kurt Waldheim über die UNO-Charta. Die Information beruht auf Bemerkungen der Regierung verschiedener UNO-Mit-

gliedsländer und auf Meinungen, die verschiedene Delegationen in den UNO-Vollversammlungen über die UNO-Charta und über die Stärkung der UNO bei der Erhaltung und Festigung des Weltfriedens und der internationalen Sicherheit zum Ausdruck brachten. Kurt Waldheim stellt dann fest, die Staaten hätten im großen und ganzen die Meinung geäußert, daß die UNO in den 30 Jahren ihres Bestehens bedeutende Erfolge errungen hat. Die UNO-Charta habe die

wichtige Grundlage für antkoloniale Tätigkeit und zur Unterstützung der für die Unabhängigkeit kämpfenden Völker gelegt. Die entsprechenden der Charta gefaßten Beschlüsse zugunsten der nationalen Befreiungsbewegungen einschließlich der Deklaration über die Gewährung der Unabhängigkeit an die kolonialen Länder und Völker hätten vielen Staaten in Afrika, Asien und Lateinamerika geholfen, ihre Freiheit zu erlangen.

In der Information heißt es, die Rolle der UNO bei der Erhaltung des Weltfriedens und der Sicherheit sei von vorrangiger Bedeutung, und ihre Charta sei die wichtigste Basis der Verteidigung des Friedens.

Aussage eines Söldners

Der britische Söldner Peter Mocalhas hat im britischen Fernsehprogramm ITV die Ermordung seiner 14 Brüder in Angola geschildert.

Die Söldner, die sich in Angola weniger als einen Tag aufhielten, wurden auf Befehl des ehemaligen Angehörigen des britischen Fallschirmjägerregiments

Callan erschossen, der von der FNLA-Führung den Dienstgrad eines Obersten erhielt. Callan ließ sich antreten und tötete einen von ihnen mit drei Schüssen. Danach befahl er seinem Helfer Copland mit den übrigen Söldnern zu machen. Sie alle wurden an einem Maschinengewehr niedergemacht.

Einmütigkeit des Volkes

Die Tatsache, daß für die neue Verfassung 97,7 Prozent der Bevölkerung des Landes gestimmt hat, ist einer der größten Siege der kubanischen Revolution, hat Fidel Castro erklärt.

Der Erste Sekretär des ZK der Kommunistischen Partei Kubas und Ministerpräsident der Revolutionären Regierung gab eine Erklärung über die Ergebnisse des Referendums zur neuen Verfassung des Landes ab. Er sagte, die Ergebnisse der Abstimmung zeigten von dem stark gestiegenen politischen Bewusstsein der Bevölkerung, das sich dem Sozialismus mit Begeisterung ausgesprochen hat.

Er führte aus, die neue Verfassung sei von historischer Bedeutung nicht nur für Kuba, sondern auch für Lateinamerika und die ganze Welt. In keinem der kapitalistischen Länder wäre es möglich, bei der Abstimmung eine solche Einmütigkeit zu erzielen, wie es auf Kuba der Fall gewesen ist. Es war ein freier Volkentscheid, wie er nur in einem sozialistischen Staat möglich ist.

Die Verfassung Kubas, das Grundgesetz des Landes, erklärt Kuba zu einem sozialistischen Staat und verankert auf Rechtswege die Errungenschaften der kubanischen Revolution.

Am 24. Februar findet die feierliche Verkündung des neuen Grundgesetzes des Landes statt.

Die demokratische Öffentlichkeit fordert entschiedene Maßnahmen, die die Gelüste der Erdölmonopole zügeln sollen und es nicht zu einer Preiserhöhung für Mineralöl kommen lassen.



Etwa 50 000 Personen nahmen an der Demonstration in Barcelona teil. Die Demonstranten fordern, alle politischen Häftlinge in Spanien sofort auf freien Fuß zu setzen und demokratische Umwandlungen vorzunehmen.

UNSER BILD: In einer Straße von Barcelona während der Demonstration. Foto: UPI-TASS

TASS APN Weltgeschehen

Bürgerliche Massenmedien — Massenbetrug

Die britische bürgerliche Presse dient und dient den Interessen der Monopole und sorgt sich am wenigsten um „Unvoreingenommenheit und Objektivität“, die im Verlag „Voice Library“ erschienen ist. Der Verfasser entlarvt den Mythos von der Pressefreiheit in Großbritannien und verweist darauf, daß auf dem Pressemarkt fast ungeschränkt Ausgaben vorherrschen, die vom Großkapital finanziert

werden und die öffentliche Meinung in ihrem Sinne manipulieren. Bei Arbeitstreiks schweigt die bürgerliche Presse über deren wahren Ursachen aus und ist bemüht, zu suggerieren, daß die Arbeitslosigkeit der nationalen Wirtschaft Schaden zufügt und deshalb „den Interessen der Gesellschaft widerspricht“.

In diese Broschüre kamete eines der letzten Beispiele nicht aufgenommen werden, das das Leben lieferte. Der Rat für arbeitsbritische Zusammenarbeit hat in diesen Tagen Protest gegen die Praktiken der „Times“

erhoben, die sich ebenfalls „objektiv“ nennt. Der Rat machte darauf aufmerksam, daß die „Times“ ihre Spalten den Zionisten gegen zur Verfügung stellt, dagegen aber sich systematisch weigert, Organisationen zu Wort kommen zu lassen, die die arabischen Völker im Kampf gegen die imperialistische Aggression unterstützen. Die Redaktion der „Times“ ist erheblich unter dem Niveau der Objektivität abgesunken, wird unterrichtet.

Dieses Urteil aber in vollem Umfang auch für andere bürgerliche Publikationen in Großbritannien.

Zuspitzung des innenpolitischen Kampfes

Die Zeitung „Schenminshih-pao“ hat nach einer zweiwöchigen fangreiche Beiträge veröffentlicht, die bestätigen, daß sich der innenpolitische Kampf in China zugespitzt hat wie noch nie zuvor. In den Artikeln wird unnummend zugegeben, daß Gegner der Politik Mao Tse-tungs nicht nur unter Vertretern verschiedener

Bevölkerungsschichten des Landes, nicht einmal nur unter Mitgliedern der KP Chinas, sondern auch innerhalb des Zentralkomitees der Partei zu finden sind. Sie werden direkt beschuldigt, daß sie „das Zentralkomitee spalten, indem sie die Spitze ihrer Angriffe gegen den Vorsitzenden Mao und seine Linie richten“.

In Peking wird unterstrichen, daß die offiziellen Organe der maoistischen Propaganda eine Kampagne gegen die sogenannten Abweichler noch nie so dramatisch gestaltet haben.

Was die konkreten Beschuldigungen an die betrifft, die die Linie nicht mehr unterstützen wollen, führt „Schenminshih-pao“ die bereits bekannte Liste ihrer Sünden an. Die schwersten dieser Vergehen sind die Ablehnung der Kulturrevolution, Befürwortung materieller Stimuli und Ablehnung der These von der Verschärfung des Klassenkampfes, mit denen die Maoisten die Verfolgung aller recht fertigen, die mit ihrem Kurs nicht einverstanden sind.

Auf Entdeckungspfaden

Einige Striche zum Porträt des Verdienten Lehrers der Kasachischen SSR Johann DYCK

„Mathematikstunde in der neunten Klasse. In einer unruhigen, mathematischen. Solche Klassen gibt es gegenwärtig in jedem Gebietszentrum. Die fähigsten Schüler aus allen Schulen der Stadt versammeln sich hier unter der Anleitung eines enthusiastischen Lehrers. „Gibt es Fragen?“ — heißt es am Anfang der Stunde. Später merkte ich, daß der Lehrer alle seine Stunden so beginnt. Dann war auf den ersten Blick alles sehr konventionell: Man löste Textaufgaben. Allerdings aus dem Gebiet der höheren Mathematik, unter Anwendung vieler Formeln. Wenn ein Schüler an der Tafel steckenblieb, schauten alle gleich hin und fanden gemeinsam die richtige Lösung. Die Klassenarbeit war angestrengt und summierte wie ein Bienenhäus. Auf einmal fingen drei Jungen an zu streiten. Der Lehrer sagte ihnen: „Diskutiert nicht zu laut.“ Er sagte genau: „Diskutiert nicht zu laut.“ Lehrer Dyck wandte sich bald an den einen, bald an den anderen und fragte: „Was ist dir nicht klar? Erkläre deine Lösung.“ Und da spitzten alle wieder die Ohren. Es ging nicht ohne Meinungsstreit ab, denn manche waren nicht einverstanden, schlugen eigene Varianten vor und verteidigten sie. Mir fiel auf: Wenn Dyck selbst an der Tafel eine Aufgabe löst, gibt er manchmal inne, überlegt, zweifelt manchmal sogar an ei-

was. Er sucht nach einer Lösung, denkt nach. Und da muß man seine Schüler sehen. Sie entflammen sich, streiten miteinander. Und wenn jemand die Bestvariente vorzusagen weiß, lobt der Lehrer ihn immer. „Recht so, deine Variante ist origineller.“ Ich dachte erst: Ist so was nicht zu gewagt? Die Schüler könnten ja glauben, der Lehrer sei in seinem Fach nicht fest. Später überzeugte ich mich vom Gegenteil. Vielleicht war das eine Besonderheit dieses Pädagogen. Auf diese Weise betont er gleichsam, daß die Mathematik (um so mehr die höhere) etwas sehr Kompliziertes sei. Und daß das Lösen von Aufgaben ein schöpferischer Prozeß sei. Nicht umsonst stehen ja über der Klassestafel groß die Worte: „In der Lösung einer beliebigen Aufgabe liegt eine kleine Entdeckung.“ Lehrer Dyck sagt: „Die Schüler mögen es nicht, wenn man ihnen etwas als fertig bietet. Sie langweilen sich gleich. Die Aufgabe des Lehrers ist es, die Schüler auf das Originelle, Interessante, Neue im Stoff aufmerksam zu machen. Dann erhöht sich bei ihnen sofort das Interesse für das Lernen.“

Beste der Volksbildung

dabei besonders kraß in die Augen hager, eine hohe Stirn, dunkelgerändete Brillen, grauer Rock, dunkelblaue, gepresenete Krawatte. Nichts Auffallendes. „Wie bereitet ihr euch auf die Klassenstunde vor?“ fragte er die Kinder. „Die Themen sind noch nicht alle verteilt“, antwortete die hellstimmige Olga mit großen blauen Schleißen in den langen Zöpfen. „Gena, du nimmst den Abschnitt über gutes Benehmen in der Gesellschaft“, wandte sie sich an einen breitschulterigen blonden Burschen. „Und die Mädchen werden berichten, wie man Gäste empfängt.“ Die Dienhabenden schicken sich an, den Fußboden zu waschen und geleitet alle in den Korridor. An den Lehrer Dyck trat ein Bursche heran, der ihn an Wuchs übertrage. „Ihr Klassentisch muß repariert werden. Haben Sie nichts dagegen, wenn wir das heute abend benagen werden?“ — „Ausnahmslos alle Schüler der Klasse haben einen Auftrag zu erfüllen“, sagt Johann Dyck. „Wir stellen einen Arbeitsplan fürs Halbjahr auf und hängen ihn in der Klasse aus. Die Schüler führen Klassenstunden selbst durch. Einmal ist es die Politstunde. Die andere Klassenstunde war der Musik gewidmet, jetzt sollen wir gutes Benehmen behandeln. Wir geben auch die

ner der Mathematik, sondern auch sonst gut entwickelt. „Es ist interessant, mit ihnen zu arbeiten. Aber keinesfalls leicht. Das sind ja alles Charaktere.“ Tolja Schtscherbakow ist Teilnehmer der Republikolympiade in Mathematik. Gena Jakowlew hat an der Unterosolympiade in Chemie teilgenommen. Sascha Schuwalow, der in der heutigen Stunde diskutiert hat, liebt Leidenschaftlich Mathematik und Physik, erkennt jedoch andere Fächer nicht an und verheißt das auch nicht... In der letzten Zeit hat er sich jedoch schon ziemlich geändert. Aljoscha N. machte dem Lehrer Dyck viel Sorgen. Schon als 6-Klassenschüler hat er sich unter seinen Altersgenossen durch seine Belesenheit und hohe Auffassungsgabe hervor. Es wurde ihm bald einfach langweilig in der Schule, und er begann sie zu schwänzen. Die Schulleitung machte ein Experiment: man versetzte den Jungen in die 7. Klasse. Später kam Aljoscha in die mathematische Klasse. Er konnte dem Lesen ebenfalls alles vergessen (oder einfach auf dem Treppenabsatz) lange sitzenbleiben und die nächste Stunde vergessen. Zu Hause konnte er über dem Lesen ebenfalls alles vergessen und verspielte sich oft zur Schule. Es kam vor, daß er in Konflikt-situationen geriet und von Zuhause ebenfalls alles vergess, streunte eine Woche lang durch die Stadt, nächtigte in den Hausfluren. Mutter und Lehrer liefen sich auf der Suche nach ihm die Hacken ab. Er kam jedoch von selbst zurück. Und jetzt ist Aljoscha bereits in der 9. Klasse. Ist Bestmathe-

matiker der Schule. Nein, es ist durchaus nicht leicht mit diesen Mathematikern. Talente und Charaktere zuge... Nach Pawlowar kam Johann Dyck nach dem Krieg. Hier wohnte seine Eltern. Arbeitete als Buchhalter, lernte in der Abendschule. „Ich hatte Glück mit meinen Mathematiklehrern. Im Donezbecken, im Dorfe Nikolajewka, war es der Lehrer Emanuel Schramm und hier in Pawlowar — Boris Wjatscheslawowitsch Golubow. In den ersten war ich so verliebt, daß ich sogar die Strün genutz so wie er zu krausen versuchte. Daher wohl auch die vielen Falten jetzt“, meint Johann Dyck lächelnd und streichelt seine hohe Stirn. „Er studierte fern an der Lehrerschule von Semipalatsk. Wie an die pädagogische Tätigkeit ernstlich zu denken, einfach aus Liebe zur Mathematik.“ „Es fand sich jedoch ein guter Mentor, der ihm rechtzeitig vor-schlug.“ „Er war einverstanden und übernahm drei fünfte Klassen. Nach einem Jahr Arbeit bildete sich bereits ein groben und ganzen der Charakter des Pädagogen Dyck heraus.“ „Nein, ich muß einmal wieder neu beginnen und um einige 5. Klassen bitten.“ Diese brachte er bis zum Abitur. Der Abgang war ausgezeichnet. Dann wurde die Schule Nr. 3 eröffnet, in der er nun schon 19 Jahre lang arbeitet und 9 Jahre mathematische Klassen an-leitet.

Praktisch beziehen alle seine Absolventen Hochschulen. Worin liegt das Geheimnis der unanfechtbaren Autorität Johann Dycks? Warum lieben die Kinder seine Stunden so sehr? Hier die Urteile der Schüler über ihn: „Er respektiert immer unsere Meinung.“ „Er beherrscht glänzend Mathematik.“ „Er lehrt uns selbständig sein und denken.“ „Er schätzt in einem den Menschen.“ „Gegenwärtig meistern wir ein neues Programm. Ich habe es viel schwerer als die Schüler, weil die Vorbereitung für den Unterricht sehr viel Zeit in Anspruch nimmt“, sagt Johann Dyck. „Es gibt keine universellen Unterrichtsmethoden“, meint er. Jetzt schreibt er, er redet man viel über die Arbeiterführungen des Lehrers W. F. Schatalow aus Donezk. Er erzielt ganz hervorragende Resultate, alle seine Schüler können mit. Das Wesen seiner Methode besteht in mehrmaliger Wiederholung des Stoffes und in täglicher Bewertung der Kenntnisse der Schüler. Ich verneige mich vor der Meisterschaft dieses Pädagogen. Es wäre jedoch riskant, seine Methoden zu kopieren. Niemand anders könnte nach der so wie er selbst erobert. Ein jeder Lehrer muß sein eigenes Gesicht haben.“ E. WARKENTIN, Sonderkorrespondent der „Freundschaft“ Pawlowar

